

Siebenbürgisch - sächsisches Volkslied.

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Siebenbürgisch-sächsisches Volkslied. *)**Liebhens Grabmal.**

Ich schmieß zwo äddle Ruisen Zem huihe Fenster hinaus; Ich hatt meing herzelâwterchen trôfen, Dat et jô sterwe most.	Ich warf zwei edle Rosen Zum hohen Fenster hinaus; Ich hatte mein Herzbekchen getrof- fen, Dafs es ja sterben mußt.
Wôr soal em et nâ begrôwen? 5 Ä seinges Gruißvôter sô Grâw. Wat soal af seingem Grâw wôssen? Voll Dästeln uch Ruisekrockt.	Wohin soll man es nun begraben? In seines Großvaters (sein) Grab. Was soll auf seinem Grabe wachsen? Voll Disteln und Rosenkraut.
Wat stieht zeseinge lâwen Hiewden? Dô stieht ien gäldä Schräft. 10 Wat stieht dôrâ geschriewen? „De größte Troa äm Häus.“	Was steht zu seinen lieben Häupten? Da steht eine goldene Schrift. Was steht darin geschrieben? „Die größte Treue im Haus.“
Wat stieht ze seinge lâwe Söckten? Dô stohn zwê Biemcher zôrt; Doat ien, doat driet dä Maschket, 15 Doat oander dä Nägeltscher.	Was steht zu seinen lieben Seiten? Da stehn zwei Bäumchen zart; Das eine, das trägt (die) Muskate, Das andere (die) Nägelein (Nelken).
Wat stieht ze seinge lâwe Fössen? Dô sprängt e Brännche kahl; Doat diehlt sich än zwê Flêsker, Dä dreiwten zwê Millerâd. 20	Was steht zu seinen lieben Füßen? Da springt ein Brunnchen kühl; Das theilt sich in zwei Flüschen, Die treiben zwei Mühlräder.
Doat ien, doat mehlt dä Maschket, Doat oander dä Nägeltscher.	Das eine, das mahlt die Muskate, Das andere die Nägelein.

*) Vorstehendes siebenbürgisch-sächsische Volkslied findet sich in Kaltenbäck's Austria für 1842, S. 232, unter den Proben österreichischer Volksmundarten, und zwar als dem Großschenker Stuhle (an der Grenze gegen die Moldau) angehörig, mitgetheilt. Wir wiederholen es hier, mit geringer Abänderung der Schreibweise, um der Vergleichung willen mit der in Z. V, 97 durch Herrn Professor Schuler v. Libloy gegebenen Niedersetzung.

Dä Maschket dôcht sich sôfser,

Dä Nägeltscher nôch viel gâts.

Die Muskate dachte (däuchte) sich
süfser,

Die Nägelein noch viel Gutes (viel
besser).

Volkslieder, kinderreime, sprüche und rätsel aus Nieder- österreich.

Mitgetheilt von Jos. Mar. Wagner in Wien.

1.

De vögerln hà'm kröpfln,
dã singern s' dàmíd;
mei' frau má'm hàt an kropf,
ãwer singer kànn s' nêd.

2.

Zwá schnêweißi tãuwerln
fliëg'n úwer mei' haus;
und der buë, der mer b'schäff'n is,
bleibt mer nêd aus.

3.

Dã dromád a'm bergerl,
dã steht der wauwau;
und d' frau wirtin a'm scherwerl,
dë kocht an gaugau.

4.

Huschhusch und eiskàld, — und
mei' bett steht in wàld, — und
in a schwärzaugáds dirnd'l
verliëbt mer si' bàld.

5.

Dö köchin bei'n herd
hàt 's kraut umkehrt,
hàt 's hemád verbrennt,
is náked ausgrennt.

6.

Soll i' knôdl'n koch'n,
hãb kã sãlz,

hãb kã schmãlz,

's hôferl is mer broch'n, —
müaß i' g'schwind zu'n hãfner lauf'n,
müaß án ànders hôferl kauf'n.

7.

Zwisch'n zwá tãnnerbãm
sitz'n zwá hãs'n,
der áni thuat zidern schläg'n,
der àndri thuat blãs'n.

8.

Ans, zwá, drei,
bigger bágger nei,
bigger bágger hãwerstroh,
liegnán vierzich kinder dã;
liegt der fisch auf'n tisch,
kummt dö kàz, frißt in fisch,
kummt der müllner mit der tàsch'n,
gibt der kàz a bráfi fläsch'n,
kàz schreit miau!
wo soll i' mei' hãuserl híbau?
Kàz baut 's a'm kerschbãm,
kerschbãm wird brinnád,
kàz wird springád,
kàz springt a'm schuasterlásd,
schuaster láßt án groß'n schãß.

9.

Müllner, müllner! sákerl!
Ist der müllner nicht zu haus?